



Revier Siebenzell.  
**Stangen- & Brennholz-Verkauf.**

Montag, den 27. September,  
Vormittags 10 Uhr  
im Döfen zu Mötlingen aus den bei  
Mötlingen gelegenen Staatswaldungen  
Bühlwald und Hägenich:  
192 Bauftangen,  
5 Am. eichene Scheiter und Prügel,  
113 Am. Nadelholz-Scheiter,  
127 Am. dito. Prügel.  
Eisengrund (Simmozheim:erwald):  
2 Am. eichene Prügel,  
65 Am. Nadelholz-Scheiter,  
58 Am. dito. Prügel.

Forstamt Wildberg.  
Revier Naistlach.

**Brennholz-Verkauf.**

1) am Donnerstag, den 23. Sept. 1875,  
Vormittags 9 Uhr  
im Löwen in Oberreichenbach aus Distrikt  
Weckenhardt (Havelsburg, Ruckennich  
Neuerbronnen nebst Scheidholz):  
3 Am. buch. und birk.,  
113 Nadelholz-Prügel und Anbruch,  
52 Am. tann. Rinde,  
140 buchene und  
100 Nadelholzwellen, Schlagraum  
tax. zu 360 Wellen.

2) am Freitag, den 24. September,  
Vormittags 10 Uhr  
im Lamm in Agerbach aus Distrikt Froht-  
wald (Teufelhaus und Buchhalde):  
12 Am. buch. Scheiter u. Prügel,  
260 Nadelholz-Scheiter, Prügel und  
Anbruch,  
94 Am. tann. Rinde,  
79 Nadelholz-Keisprügel,  
80 gebund. Nadelholz-Wellen und  
Schlagraum tax. zu 700 Wellen.

Forstamt Wildberg.  
Revier Stammheim.

**Sammholz-Verkauf.**

Aus den Staatswaldungen Wafferbaum,  
Bedenegart, Reutehan, Schleifberg, Brühl-  
berg, Lindenrain nebst Scheidholz.  
A. Nadelholz, Langholz  
312 Stämme I. u. II. Cl. mit 724 Fm.  
591 „ III. u. IV. Cl. mit 449 Fm.  
B. Nadelholz Sägholz  
262 Stämme mit 307 Fm.  
am Montag, den 27. September 1875,  
Vormittags 10 Uhr,  
auf dem Rathhaus in Calw.

Revier Langenbrand.  
**Holzbeifuhr-Accord.**

Dienstag, den 21. September,  
Nachmittags 2 Uhr,  
wird auf dem Rathhaus zu Langenbrand  
ein weiteres Quantum von  
202 Am. tann. Scheiter von Hätt-  
rain zur Station Calmbach und von  
557 Am. Scheiter und Prügel aus  
Hummelrain, Hundsthal, Hirschgarten und  
Seelach zum Bahnhof Neuenbürg bei-  
zuführen veraccordiert werden.  
K. Revieramt.

Calmbach.

**Rinden & Schlagraum-Verkauf.**

Montag, den 20. d. M.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
auf dem Rathhaus in Höfen:  
28. Km. tannene Rinde aus dem  
Döschles-Grund und Kastittelsberg und  
ca. 700 Wellen Schlagraum aus  
dem Mausthurm und oberen Forstmeisters-  
gefäll.  
Den 15. September 1875.  
K. Revieramt.

Revier Schwann.

**Schotterlieferungs-Akkord.**

Circa 200 Kbm. Sandsteine auf dem  
Spachhangweg vom Schwabstich bis Bild-  
stöckle  
Dienstag den 21. September,  
Morgens 8 Uhr  
auf der Revieramts-Kanzlei.

Neuenbürg.  
Oberamts-Stadt.

**Liegenschafts-Verkauf.**

In der Verlassenschaftsache des  
Carl Wilhelm, gewes. Secklers hier,  
kommt auf den Antrag der Erben das in  
der Masse vorhandene Grundstück,

**Privatnachrichten.**

Neuenbürg.

Als diejenigen, welche sich für eine der wichtigsten Fragen in unserer Gemeinde,

**die Trinkwasserleitung**

interessiren, sind zu einer Besprechung hierüber auf  
Montag den 20. ds. Abends 7 1/2 Uhr  
zu Albert Sutz eingeladen.

Dennach.

Dienstag, den 21. September,  
Nachmittags 3 Uhr  
verkaufen Christoph & Jakob Pfammer  
in ihrem Wald:  
1200 tann. Wellen,  
41 Am. tann. Rinden,  
32 Am. eich. und  
32 Am. tann. Stöckholz.

Schwann.

**Wendepflüge**

sind billig zu haben und kann ein junger  
Mensch als  
**Lehrling**  
eintreten bei

Schmiedmeister  
Knäcker.

Birkenfeld.

Die gegen Jakob Friedrich Müller  
Goldarbeiter von Birkenfeld ausgesprochene  
beleidigenden Worte nehme ich hiemit  
öffentlich zurück.  
Michael Firz, Goldarbeiter.

**Reductions-Tabella** zur Umwandlung  
der Gulden und Kreuzer in Mark und  
Pfennige und umgekehrt. Von G. Heid  
Oberamtsgeometer. Preis 12 kr., bei  
Jak. Meeh.

ca. 1 1/2 Viertel Gemüsegarten und  
Acker in obern Hausäckern, Mar-  
tung Gräfenhausen, am  
Donnerstag, den 23. d. Mts.,  
Abends 5 Uhr,  
auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Auf-  
streich zum Verkauf.  
Liebhhaber sind eingeladen.  
Den 17. September 1875.  
K. Gerichtsnotariat.  
Uff. Meißner.

Herrenalb.

Die hiesigen  
**Marktstandplätze**

werden am nächsten Jahrmarkt,  
Dienstag den 21. September,  
Morgens 7 Uhr  
auf weitere drei Jahre verpachtet.  
Den 15. Sept. 1875.  
Schultheißenamt.  
Beutter.

Neuenbürg.

Die Geschäftsstunden für den persön-  
lichen Verkehr bei der

**Oberamtssparkasse**

sind Vormittags 8—12 Uhr,  
Nachmittags 2—5 Uhr.  
An Fest- und Sonntagen ist geschlossen.  
Kassier Meeh.

Neuenbürg.  
2 1/2 Viertel schönes

**Nachgras**

auf der Schnaitwiese, hat zu verkaufen  
Weid, Dreher.

**Kronik.**

Gegenwart.

Während in Schlesien die Kaisermandover  
abgehalten wurden, denen außer dem Kai-  
ser auch der Kronprinz, der österreichische  
Erzherzog Albrecht und Delegirte aller  
europäischen Armeen beiwohnten, wurde in  
den Berliner Regierungskreisen eine Unter-  
suchung über die Ursachen des Darnieder-  
liegens verschiedener Industriezweige, über  
die Mittel zur Wiedererhebung derselben  
und zur Verhinderung des Eintrittes der  
unangenehmen Folgen der Krisis veranstat-  
tet. Man erkundete namentlich, auf welche  
Branchen, auf welche Gegenden sich die  
Kalamität erstreckte und in welchem Grade  
sie da und dort aufträte. Zu welchen Ent-  
schlüssen man gelangt ist, das dürfte sich  
erst nach Wiederzusammentritt des preuß.  
Abgeordnetenhauses und des Reichstages  
an den bezüglichen Gesetzesvorlagen erwei-  
sen. Auch der Reichskanzler in Berlin  
beschäftigt sich schon seit längerer Zeit mit



den einschlagenden Fragen und hat die Ansichten von Interessenten und Volkswirthen beider Hauptrichtungen auf dem Gebiete der Handelspolitik eingeholt, von Schutzöllnern und von Freihändlern. Mit dem Siege der Schutzöllner auf dem letzten volkswirtschaftlichen Kongresse zu München scheint ein förmlicher Krieg zwischen beiden handelspolitischen Richtungen eingeleitet worden zu sein. Auf freihändlerischer Seite hat man eingesehen, daß, wenn man die schutzöllnerischen Ansichten nicht wolle überhand nehmen lassen, man der schutzöllnerischen Agitation eine ebenso lebhafte freihändlerische entgegensetzen müsse.

Die Forderung einer allgemeinen Abrüstung und der Einsetzung eines europäischen Schiedsgerichts hat bekanntlich auch in England und Frankreich ihre Anhänger und diese hielten unter der Firma: „Conférence der englischen und französischen Friedensfreunde“ soeben einen Kongreß ab. Sie faßten verschiedene originelle Beschlüsse.

Im Haag in Holland fand der diesjährige Kongreß des völkerrechtlichen Instituts statt, der ebenfalls auf die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts behufs Abschaffung der Kriege hinarbeitet.

Die Lage auf der balkanischen Halbinsel ist jetzt folgende: Die serbische Skupschtina ist am 11. Septbr. eröffnet worden. Die Thronrede spricht viel Sympathie für die Insurgenten, viel Antipathie gegen die Türkei aus, spricht aber kein Wort von einer serbischen Intervention weder für noch gegen dieselbe — sondern „vertraut der Weisheit der Pforte und der Großmächte“ und verspricht, daß die Belgrader Regierung Alles anbieten werde, den Herzogowinern und den Bosniern ein besseres Dasein zu verschaffen. Die Skupschtina hat nun einen Ausschuß zur Beantwortung der Thronrede ernannt und man ist gespannt, ob dieser sich für friedliche oder kriegerische Einmischung aussprechen wird. Nach neuesten Nachrichten soll die friedliche Stimmung vorherrschen. Auf dem Insurrectionschauplatze wird mit abwechselndem Erfolge fortgekämpft. Die türkische Führung ist bemüht, den Uebertritt serbischer Bewaffneter nach den insurgirten Provinzen zu verhindern und hat bereits mehrere Banden zurückgeworfen. Die Consularvertreter der Mächte haben sich endlich von Mostar aus nach verschiedenen Richtungen auf den Weg gemacht, den Insurgenten ihre Vermittlung anzubieten. Der türkische Friedenskommissär Server Pascha hat die Tasche voll Proklamationen, in denen der Sultan alle „begründeten“ Beschwerden zu berücksichtigen verspricht. Glück auf!

### Deutschland.

Berlin, 14. Sept. Der Kultusminister Dr. Falk ist in Schleswig-Holstein mit einem Enthusiasmus aufgenommen worden, der fast an den Empfang auf der berühmten Reise durch die Rheinprovinz heranreicht. Bedenkt man, daß der Schleswig-Holsteiner von Natur viel schwerfälliger, zurückhaltender und kälter ist, als der bewegliche und muntere Rheinländer, so muß man zugeben, daß der Kultusminister in unserer nordischen Provinz eine

über Erwarten große Sympathie gefunden hat. Freilich ist diese Provinz ganz protestantisch. Sie enthält bloß sporadisch hier und da einige Katholiken. Dafür aber gehört die Geistlichkeit in Schleswig-Holstein, ebenso wie die in Hannover, überwiegend einer streng lutherischen Richtung an, und die Bevölkerung im Allgemeinen war durch verschiedene Ursachen eine Reihe von Jahren hindurch von einer nichts weniger als preußenfreundlichen Stimmung erfüllt. Es ist höchst erfreulich, gelegentlich der Reise des Kultusministers zu sehen, wie sehr sich dies geändert hat. Trotz der lutherischen Richtung der Geistlichkeit nimmt dies ruhige, bedächtige Volk den lebendigsten Antheil an den kirchlichen Ereignissen der jüngsten Zeit, und aus den kleinsten Orten drängen sich die Bewohner dem Minister zu zeigen, wie sehr sie seine energische und furchtlose Kampfweise anerkennen. (S. M.)

Stettin, 14. Sept. Die Taufe der gestern vom Stapel gelaufenen Korvette Leipzig vollzog General v. Stofch mit folgenden Worten: „Die größte Korvette der deutschen Marine, welche wir vor uns sehen und die nunmehr ihren Lauf beginnen soll, um in fernen Meeren als ein Zeichen der Kraft des Reiches die deutschen Interessen zu beschützen, soll auf Befehl des Kaisers zur Erinnerung den Namen der großen Schlacht tragen, in welcher ein übermüthiger Feind besiegt und der Anfang zu der nunmehr vollendeten Einigkeit unseres deutschen Vaterlandes gemacht worden. Ich taufe daher auf Befehl des Kaisers das Schiff mit dem Namen Leipzig.“

München, 10. Sept. Unsere Stadt ist im Begriff, eine großartige Wasserleitung, die in allen Ansprüchen genügen soll, ins Werk zu setzen. Die Kosten dürften sich auf 11—12 Mill. M. belaufen.

Mannheim, 14. Sept. Die Zufuhren von Getreide nach hiesigem Plage dauern noch immer an, und begegnet man überall den gewaltigsten Vorräthen, so daß für den Bedarf auf weit hinaus gesorgt ist. Die Nachricht, daß man damit umgehe, Mannheim in die Reihe der Börsenplätze für den Fruchthandel aufzunehmen, findet sehr getheilten Beifall. Es war bisher eine Hauptgrundlage der Solidität des Places, daß auch die größten Spekulationen nur im effektiven Geschäft sich vollzogen; mit der Einführung des börsenmäßigen Zeitgeschäfts würde sich dies natürlich erheblich ändern.

Pforzheim, 15. Sept. Gestern und heute fanden die ersten Proben unserer neuen Wasserleitung statt. Heute Nachmittag wurde seitens der Vertreter der großherzogl. und der städtischen Behörden in Anwesenheit des Hrn. Oberbauraths v. Chmann von Stuttgart, welcher die Oberaufsicht bei Ausführung des Werkes führte und auch das gesammte Projekt ausgearbeitet hatte, das große Sammelreservoir auf der Höhe im Südwesten der Stadt und die Aufnahmestauten in dem bei Neuenbürg gelegenen Quellengebiet in Augenschein genommen. Dem Vernehmen nach ist die amtliche Besichtigung zu vollster Befriedigung ausgefallen, und wir haben

die sichere Hoffnung, in kurzer Zeit mit genügendem und gesundem frischem Trinkwasser versehen zu sein. (S. M.)

Pforzheim, 16. Sept. Ueber die Eröffnung der neuen Wasserleitung entnehmen wir dem Beob. noch folgendes: Bei heute fortgesetzter Prüfung der neuen Wasserleitung wurden auch einige Druckproben vorgenommen, um zu zeigen, welche Höhe durch angebrachte Schläuche der Wasserstrahl erreiche. Dies geschah auf dem Marktplatz, vor dem Bahnhof, in der Wilhelmsstraße, nahe dem Luisenplatz und in der Friedrichstraße. Alle diese Versuche lieferten ein günstiges Resultat. Am Bahnhofe wurden an drei vorhandenen Hydranten sechs Standrohre mit Schläuchen angeschraubt und es erreichten die sechs gleichmäßigen Strahlen eine Höhe von 50 bis 60 Fuß. An den beiden andern Orten — in der Friedrichstraße sprangen vier Wasserstrahlen — war die erreichte Höhe wegen der niederen Lage noch bedeutender. Auch was die ganze Manipulation betrifft, war das Resultat gleich günstig. Es verlangte nämlich die ganze Handlung von der Aufdeckung des Hydranten und der Schlauchverbindung bis zum Springen des Strahles auf seine volle Höhe nicht mehr Zeit als eine Minute. Es sind dies alles Ergebnisse, mit denen man gewiß im höchsten Grade zufrieden sein muß.

### Württemberg.

Stuttgart, 14. Sept. Der Verkehr auf dem hiesigen Bahnhofe war am Sonntag ein außerordentlicher; es mußten außer den regelmäßig von hier abgehenden Bahnzügen 26 Extrazüge befördert werden. Hierzu ist der hiesige Bahnhof durch seine großartige Anlage wie geschaffen, denn nicht leicht kann in irgend einem anderen Bahnhofe der Abgang von Bahnzügen so rasch vor sich gehen wie hier; es sind Nachmittags binnen 45 Minuten 8 Extrazüge von hier aus nach allen Richtungen abgegangen. Die Zahl der vorgefahren an den hiesigen Kasernen abgegebenen Billette beträgt etwa 12,000. Seit den Tagen des Deutschen Schützenfestes ist keine solche eminente Frequenz mehr dagewesen.

Reutlingen, 15. Sept. Letzten Sonntag ereignete sich in unserer Nachbarschaft ein betrübender Unglücksfall. Eine hiesige Gesellschaft machte einen Ausflug auf den Lichtenstein, wo die verschiedenen Aussichtspunkte besucht wurden. Einer der Herren wagte sich etwas zu weit hinaus und stürzte plötzlich vor den Augen der entsetzten Gesellschaft in die Tiefe hinab von Fels zu Fels aufschlagend, bis er endlich unten liegen blieb. So rasch als es nur immer möglich, eilte man zu Hülfe und fand den Unglücklichen zwar schwer verwundet, zerrissen und geschunden, aber doch noch lebend. Er wurde, nachdem er so gut als möglich verbunden war, nach Reutlingen gebracht und man hofft, daß er mit dem Leben davon kommt.

Ebingen, 14. Sept. Gestern kam hier eine schwächliche, gegen 50 Jahre alte Frau beim Kochen dem Feuer zu nahe, so daß ihre Kleider von demselben ergriffen und die oberen Theile ihres Körpers da-

durch jämmerlich zugerichtet wurden. Nach ein paar Stunden erlag sie ihren Leiden.

Vom 16. bis 30. September d. J. werden zwischen Ort und Eisenbahnstation Teinach nur noch 4 tägliche Post-Omnibusfahrten unterhalten, und zwar diejenigen mit Abgang aus Teinach Ort um

- 6 Uhr 45 Min. Morgens,
  - 2 Uhr 5 Min. Nachmittags,
  - 3 Uhr 35 Min. Nachmittags, und
  - 9 Uhr 15 Min. Abends,
- aus Teinach Station um
- 9 Uhr 55 Min. Vormittags,
  - 2 Uhr 50 Min. Nachmittags,
  - 4 Uhr 29 Min. Nachmittags und
  - 10 Uhr 30 Min. Abends.

Die 3 übrigen täglichen Fahrten kommen am 15. d. M. letzt mals zur Ausführung.

### Miszellen.

#### Der Ammeister von Strassburg.

Historische Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Sein scharfer Verstand, seine reichen Kenntnisse machten ihn dem Ammeister unentbehrlich und nicht umsonst durfte der Stadtschreiber sich mit dem stolzen Gedankens tragen, der Eidam des regierenden Hauptes der Stadt zu werden, zumal Herr Dominicus Dietrich ihn so oft belobt und seine Verdienste hervorgehoben hatte, mit dem bedeutsamen Hinzufügen, daß seine Vorfahren schon im Rathe der Stadt gesessen und der Enkel ihrer in allen Stücken würdig sei.

Und nun war er der so stolze Hoffnungen gehegt, zum Verräther herabgesunken, ohne etwas Anderes damit errungen zu haben, als einen Sad voll Gold.

Nascher wurden die Schritte des unglücklichen Mannes bei diesem Gedanken, es schien als säßen die Furien ihm bereits auf den Fersen und heßten ihn hohnlachend durch die Straßen der Vaterstadt.

Er kam nach Haus und trat in sein mehr als einfach ausgestattetes Zimmer, wo eine alte Frau seiner mit dem Essen harrete.

Es war seine Mutter.

Besorgt ergriff sie seine Hand und schaute in sein leichenblaßes Gesicht.

„Du bist krank, mein Sohn!“ sprach sie leise, vertraue der Mutter, was Dich quält und ängstigt.“

„Nein, ich bin nicht krank,“ versetzte er fast rauh, „aber kalt ist's hier, Mutter, sehr kalt; es gefällt mir überhaupt nicht mehr in diesem Hause.“

„Es ist Dein Vaterhaus, Henning!“ erwiderte die alte Frau vorwurfsvoll.

„Nun freilich, aber mir gefällt die Einfachheit nicht mehr, ich will es glänzender haben. Schaut Euch um in den Häusern der Patricier, Mutter! dort ist Wohlleben und Pracht, während es hier bei uns fast ärmlich ist. Ich komme soeben von Ulrich Obrecht, er hat's fürstlich, prächtig bei sich.“

„Mag er doch schwelgen von seinem Verräthergolde, mein Sohn!“ versetzte die

Mutter ernst, „ich fühle mich glücklicher in dieser Umgebung und möchte seinen Glanz nicht mit ihm theilen. — Deine Schwester war hier,“ setzte sie nach einer kleinen Pause hinzu.

„Ah, die Frau Bürgermeisterin von Hagenau,“ rief Günzer mit einem leisen Anflug von Hohn, „war's der vornehmen Frau hier zu schlecht?“

„Nicht doch, sie ging nur fort, um der Frau Ammeisterin einen Besuch zu machen.“

„Schade, daß ich sie nicht vorher gesprochen,“ meinte der Stadtschreiber, unruhig das Zimmer durchmessend, „sie trifft's dort schlecht nach der Abreise des Ammeisters.“

„Mein lieber Sohn,“ begann die alte Frau nach einer Weile, in der sie sichtlich mit sich gekämpft, „setze Dich hier her zu mir, ich möchte mit Dir reden.“

Günzer warf einen scheuen Blick auf die Mutter und gehorchte zögernd.

„Du weißt, ich lebe hier so einsam, daß ich kaum etwas von dem Leben und Treiben der Stadt erfahre,“ fuhr sie mit zitternder Stimme fort, „hättest Du mir nicht erzählt, daß Strassburg durch den Verräther Obrecht französisch geworden, ich hätte es bis zur Stunde wohl kaum gewußt, da mein einziger Weg mich allsonntäglich nur nach der St. Nikolauskirche führte, wo sich die Bekannten in letzter Zeit ganz auffällig von mir zurückzogen, welches ich nur vergessen, Dir mitzutheilen. Heute nun erzählt mir Deine Schwester, daß sich noch mehr Verräther in der Stadt befänden, die alle vom König von Frankreich sich die böse That hätten bezahlen lassen und daß man unter diesen einen Namen nannte, der unser Haus mit Schmach und Schande bedeckt. Henning, gib mir Deine Hand, reinige Dich von deiner Verleumdung, um Deines Vaters willen, der Dir seinen unbefleckten, ehrlichen Namen hinterließ, — sprich das eine Wort: „ich bin kein Verräther!“ und ich glaube Dir, der mich noch niemals belogen hat.“

Sie streckte ihm die Hand entgegen, die er nicht zu ergreifen wagte.

Auf seinem bleichen Gesicht, in dem scheuen Blick stand seine Schuld mit großen deutlichen Lettern geschrieben.

„Henning!“ sprach die Mutter mit Anstrengung, „um Gottes Barmherzigkeit wollen nur ein Wort!“

Er erwiderte keine Silbe, sondern erhob sich hastig und trat an's Fenster, um hinab auf die Straße zu starren.

„So ist es also wahr, was sich die Vögel unterm Himmel und die Biegel auf den Dächern erzählen, und was man der unglücklichsten aller Mütter nur mit-leidig verkehrt, daß mein Sohn um elenden Goldes willen zum Verräther an der eigenen Vaterstadt geworden. Den Ulrich Obrecht, wird die Welt entschuldigen, man wird sagen, die Rache habe ihn dazu getrieben, das Blut des hingerichteten Vaters habe ihm keine Ruhe gelassen, bis er es gesühnt in dem Verderben der ganzen Stadt. Henning Günzer wird Niemand zu entschuldigen wagen, weil er nicht besser als Judas Ischarioth war, der seinen Heiland um dreißig Silberlinge verrieth.“

Der Stadtschreiber zuckte zusammen und preßte die Hand gegen die Stirn.

„Die eigene Mutter darf den Sohn nicht einmal entschuldigen,“ fuhr die alte Frau mit gebrochener Stimme fort, „sie muß sich selber mit anklagen, daß sie die Schlange der Habsucht, des Geizes nicht früh genug in seinem Herzen erstickt und für weise Sparsamkeit gehalten, was ihn jetzt zum elendesten aller Menschen gemacht. Unglücklicher! warum dachtest du nicht an Gott und sprachst mit dem Heiland: „Hebe dich weg von mir, Versucher!“ als er zu Dir trat und Dir die Schätze der Welt zeigte?“

Günzer senkte das Haupt tief auf die Brust, er schien vernichtet zu sein von dem Gericht der Mutter, deren Urtheil seinen ganzen künstlichen Troß brach.

Wie ein Verbrecher wankte er zu ihr hin und sank zu ihren Füßen nieder.

„Nicht das Gold allein verblendete mich, Mutter!“ sprach er mühsam, „wenn Ihr Obrecht, der mein Versucher gewesen, entschuldigen könnt, dann dürft Ihr auch, dem eigenen Sohne, diese Milde nicht versagen. Hört mich an, dann erst verdammt mich.“

Leise, ohne sie anzublicken, erzählte er ihr Alles; von seiner Liebe zu der schönen, stolzen Katharina, seine Hoffnungen, die in der Güte des Ammeisters, der ihn wie einen Sohn gehalten, nur allzu viel Nahrung erhalten und endlich wie dieser ihn, als er seine Werbung angebracht, betrogen, hintergangen habe.

Die Mutter hörte zu, ohne ihn zu unterbrechen.

(Fortsetzung folgt.)

(Die Gefahren des Bleis für den menschlichen Organismus.) Aus den Annalen von Ärzten bringen wir folgende Fälle sog. Bleivergiftung neueren Datums zur Warnung vor die Deffentlichkeit: In Frankreich erlitten unlängst Arbeiter Lähmungen der mit Blei in Verührung gekommene Arme. — Auf einem größeren Gute im Departement Seine und Marne erkrankten nicht weniger als 26 zum Dienstpersonal zählende Individuen auf den Genuß von Butter, welche in bleihaltiger Salzlade aufbewahrt war, in gefährlichster Weise und wurde bei einem Sterbfall Blei im Körper nachgewiesen. — In England sodann hat fortgesetzter Gebrauch von in bleiernen Cysternen gesammeltem und durch bleierne Röhren geleitetem Wasser zu einer Bleivergiftung geführt. — Nach — besonders für das Theaterpersonal und einen Theil unserer Damenwelt wichtigen — Mittheilungen aus Amerika, aus Preußen (Berlin) zc. hatte ferner die Anwendung von Bleiweiß in Schminke die traurigen Folgen des Eintritts der sog. Bleiepilepsie und Blindheit. — Aus Schlesien endlich traf die Nachricht von dem betrübenden Schicksal einer Töpferfamilie ein, deren Glieder von Kindheit auf mit Blei in Verührung kamen und von Nervenaffektionen und Schlagflüssen befallen wurden, so daß der gewählte Nahrungszweig zu ihrem leiblichen Verderben anschlug.

